# Jandl-Texte sind immer ein Tanz der Poesie

**Rapperswil:** Sprechtanz mit Ernst Jandl in der Alten Fabrik

**Ein besonderer Leckerbissen für Freunde des Lyrikers Ernst Jandls und der abstrakteren Theaterform: Am Freitagabend eröffneten Rachel Braunschweig, Utz Bodamer und Bodo Krumwiede die Saison im Fabriktheater mit einer Produktion des Fasson-Theaters; Regie führte Nelly Bütikofer.**

SARAH S. GAFFURI

***Utz Bodamer, Rachel Braunschweig und Bodo Krumwiede interpretierten die Texte von Ernst Jandl gekonnt.*** *Sarah S. Gaffuri*

Ernst Jandl, im Sommer 2000 fast 75-jährig verstorben, hatte eine sehr eigene Art, mit Sprache, ihren Eigenschaften und Absurditäten umzugehen: Stets in Einklang mit dem Wandel der Zeit prägte er die Lyriklandschaft mit seinen Gedichten, Aphorismen und Sprachspielen. Seine Werke sind geradezu fürs Theater prädestiniert, und in der Fasson-Theater-Produktion «Sprechtanz mit Ernst Jandl: Ein Sammelsurium menschlicher Unzulänglichkeiten, vorgeführt von einer Schauspielerin und zwei Schauspielern» fügen sich zahlreiche Texte des Lyrikers zu einer ansprechenden Collage zusammen. Hier wurden die Texte nicht einfach vorgetragen – sie wurden geradezu gelebt, mit dem ganzen Körper ausgedrückt – Sprechtanz eben. Dabei bewegten sich Rachel Braunschweig, Utz Bodamer und Bodo Krumwiede um einen festlich gedeckten Tisch, spazierten, rannten, tanzten, täppelten in debilen Schritten; so erhielten Jandls Worte und Nicht-Worte – im wahrsten Sinne des Wortes! – laufend neuen Sinn. Und Unsinn.

### Schau-, Hör- und Denkspiel

Hat man so etwas noch nie gesehen, liest vielleicht ab und an darüber im Programmheft oder in der Zeitung, mag man schnell den Kopf schütteln über diese Art von Theater. Oder Art von Poesie? Von Tanz? Das Verrückte daran: Es funktioniert. Es wirkt keinen Moment abgehoben, sondern vielmehr real, vielschichtig, von oberflächlich bis tiefgründig; die Bilder, die sich einstellen, die fast zauberformelhaften Worte und Geräusche, die sich in den Kopf schleichen, lassen so viel an Assoziationen zu, dass man sich in den 50 Minuten des Sprechtanzes ohne Unterbruch gekonnt unterhalten fühlt. Das gebotene Schau-, Hör- und Denkspiel regt an, bringt zum Lachen und Nachdenken, lädt zum Weiterspinnen ein und beschwört Wehmut herauf: Genauso, wie Jandls Texte niemanden kalt lassen, lässt auch die intelligent arrangierte Inszenierung die Zuschauer nicht im Regen stehen: Obwohl man nur betrachtend wie ein Zaungast dabei sitzt, kann man sich des Bannes nicht erwehren, den Mimik und Bewegung der Akteure ausstrahlen. Dabei wird deutlich, dass Jandls Werk nicht nur gelesen werden kann: Es muss gesprochen, interpretiert und dargestellt werden, damit der Inhalt, das Subtile, vollkommen spürbar wird. Das ist Braunschweig, Bodamer und Krumwiede in ihrem Sprechtanz gelungen.